

abweichungen sowie über die Arbeitsdisziplin zu erhalten.

„Zettelwirtschaft war dort an der Tagesordnung“, sagte Genosse Brunk, „aber notwendig war eine genaue Übersicht, um dort eine Wende herbeiführen zu können.“

Im Zusammenhang damit überprüfte Genosse Brunk, was mit den Protokollen der Produktionsberatungen dieser Abteilung geschieht. Denn im gesamten Betrieb war es bisher üblich, daß die Arbeiter auf ihre Kritiken und Vorschläge keine oder formal-bürokratische Antworten erhielten, daß ihr Wille zur Mitarbeit größtenteils mißachtet wurde.

Gegenstand der Kritik der Arbeiter sind zum Beispiel die Planung, die Materialversorgung, die Organisation der Produktion, die Technologie. Oft wurde gesagt, es werde sich ändern, aber es blieb doch alles beim alten. Daraus resultiert die Auffassung nicht weniger Arbeiter: es ändert sich ja doch nichts.

Genosse Brunk fragte die Meister: Wie helfst ihr bei der Realisierung der Beschlüsse der Produktionsberatungen? Ihre Antwort: Haben wir nie gesehen.

„Dabei sind alle Meister im Produktionsabschnitt I Genossen“, erzählt der 2. Sekretär. „Ich fand die Protokolle — fünf, sechs Stück aufeinander am Schwarzen Brett angeheftet. Und die Genossen laufen x-mal am Tag daran vorbei.“ Bekannt war lediglich, daß etwa 25 Prozent der Beschlüsse realisiert waren.

Hier organisierte die APO, unter Mitwirkung des Genossen Brunk, eine Produktionsberatung, in der die leitenden Wirtschaftsfunktionäre Rede und Antwort standen. Diese Beratung war von der Abteilungsparteiorganisation und den Parteigruppen gut vorbereitet worden. Und heraus kam als erstes meßbares Ergebnis: während sonst niemand ein Wort sagte, sprachen in dieser Produktionsberatung von 30' Anwesenden 15 in der Diskussion.

Weitere Erfolge — wirtschaftlich, und vor allem politisch — werden sich dann einstellen, wenn zum Beispiel die Parteigruppen nicht mehr dulden, daß sich Genossen Wirtschaftsfunktionäre über die Vorschläge der Arbeiter hinwegsetzen, wenn die APO in Gruppen- oder Mitglie-

derversammlungen sich mit solchen Verstößen gegen die Prinzipien der marxistisch-leninistischen Partei kritisch auseinandersetzt. So werden die Parteigruppen und die Abteilungsparteiorganisation ihre Autorität erhöhen und ein engeres Vertrauensverhältnis zu den parteilosen Kollegen herstellen.

- \*

Alle diese Beispiele zeugen davon, daß die Parteiorganisation Einfluß nimmt auf die Produktion (es gibt kaum eine Leitungssitzung, auf der die Planerfüllung nicht an erster Stelle steht), daß sie die Tätigkeit der Wirtschaftsfunktionäre kontrolliert und auch Veränderungen trifft.

Jedoch ist diese Einflußnahme, diese Kontrolle sporadischer Art. Sie resultiert aus alarmierenden Meldungen aus der Produktion.

Dies zum ersten.

Zweitens beschränkten sich die im Rahmen der Kontrolle veranlaßten Veränderungen im wesentlichen auf administrative Maßnahmen. Daher kann auch zum Beispiel die Befragung von Meistern, Bereichsleitern und anderen Wirtschaftsfunktionären nach dem Stand der Planerfüllung und nach Schwierigkeiten durch die Parteileitung nur bedingt als Parteikontrolle betrachtet werden.

Jetzt entspricht diese Form der Parteikontrolle nicht mehr den gewachsenen Aufgaben. Wir müssen höhere Anforderungen stellen, um die Aufgaben des Siebenjahrplanes, der sozialistischen Konstruktion in jedem Betrieb mit der Kraft der gesamten Parteiorganisation, des gesamten Kollektivs der Arbeiter, Intelligenz und Angestellten bewältigen zu können.

Deshalb auch gab das 6. Plenum des ZK vorläufige Richtlinien für die Durchführung der Parteikontrolle.

### **Operativplan und Parteikontrolle**

Ende September beschlossen Werk- und Parteileitung in gemeinsamer Sitzung einen Operativplan. Er hat Maßnahmen zum Inhalt, die eine möglichst hohe Produktionsleistung noch im Jahre 1959 sowie einen guten Vorlauf für das Planjahr 1960 gewährleisten sollen.

Entsprechend den Hinweisen des 6. Plenums ist laut Beschluß dieser Sitzung bei